

Noch Mutter lernte wie ein mittelalterlicher Mönch

FRANZÖSISCH-LEHRWERKE IM WANDEL DER ZEITEN

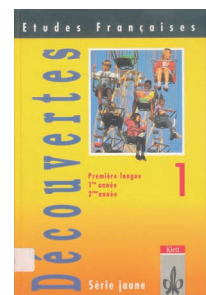
Das Lernen von Sprachen in der Schule hat sich in den letzten 50 Jahren stark verändert. Dazu hat u. a. das relativ neue Gebiet der Erforschung von Lernprozessen beigetragen, das der Methodik und Pädagogik völlig neue Impulse gegeben hat. Der Schulbuchautor Laurent Jouvét hat für den Klett ThemenDienst Französisch-Lehrwerke des Klett Verlags aus fünf Jahrzehnten miteinander verglichen.

Die Zeiten haben sich geändert. 1953 gab es in den Französischbüchern noch Sätze wie „Annette, tu es une vraie ménagère, comme maman!“. Monsieur Brunet durfte vor dem Essen seine Zeitung lesen und dabei eine Zigarette rauchen. Heute kocht Monsieur Renaud selbst, weil seine Frau (Architektin) gerade einen wichtigen Termin hat. Doch nicht nur das Rollenverhalten hat sich geändert; Möbel, Mode und Sprache sind einem ebenso großen Wandel unterworfen.

Sprachen lernen, um Literatur im Original lesen zu können

Jahrhundertlang stand das Lernen von Grammatik im Vordergrund und diente dazu, die Literatur in der Fremdsprache „leicht erfassen“ zu können. Meine Großtante lernte in den 30er-Jahren in einem französischen Mädchenpensionat Englisch. Das Englisch wurde französisch ausgesprochen. Demzufolge konnten die Schülerinnen kein Wort Englisch sprechen oder verstehen, wohl aber einen schwierigen Shakespeare-Text übersetzen. Ich selbst habe mir auf dieselbe Weise Altgriechisch beigebracht: Text, Wörterbuch, Grammatik und los, Wort für Wort, bis irgendwann ein Sinn erscheint. So lernte man alte Sprachen bereits im Mittelalter in den Scriptorien von Klöstern, die damals die einzige Bildungsstätte waren.

In der 1953 erschienenen Grammatik zu „Etudes Françaises“ heißt es: „Die Grammatik vermittelt positive Kenntnisse. Positive Kenntnisse aber sind Bausteine, aus denen der Bau durch freie Verwendung der Fremdsprache und leichtes Erfassen eines Literaturwerkes entstehen soll. Ohne gute Bausteine kein festes Haus. Ohne Lernen kein Wissen. Ohne gründliche Kenntnisse in der Grammatik kein gründliches Erreichen jenes Zieles.“



Französisch-Lehrwerke im Wandel – oben: „Etudes Françaises“, Ausgabe von 1953; Mitte: Ausgabe von 1970; unten: „Etudes Françaises. Découvertes“ von 1996

Lautlektionen für die korrekte Aussprache (Aus: „Etudes Françaises“, 1953)

6 [r] nach betontem und gedehntem Vokal. [a], [o]

2.

A. Le renard et le canard.

Regardez. C'est le renard.
regarde se l(o) ranar

Que fait le renard? Il saisit
ka fe l(o) ranar il sezi

le canard. Pauvre canard!
l(o) kanar povra kanar

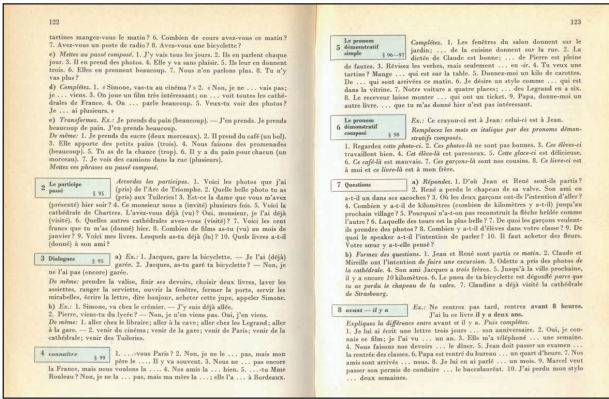
Que fait le canard? Le canard
ka fe l(o) kanar la kanar

crie. Il crie fort. Très fort.
kri il kri for tre for

Qui passe là? C'est Robert.
ki pas la se rober

Vite, Robert! Que fait Robert? Il chasse le renard. Le renard lâche le
vit rober ko fe rober il jas la ranar la ranar laf la

canard. Trop tard! Le canard est mort. Hélas! Pauvre canard!
kanar tro tar la kanar e mar alas povra kanar



Noch 1970 waren seitenlange Grammatikblöcke das Herzstück der Lehrwerke. (aus: „Etudes Françaises“)

Kommunikation hat heute oberste Priorität



1996: Hausarbeit ist nun auch Männersache und Alltagssituationen wichtiger als reine Grammatik. (aus: „Etudes Françaises. Découvertes“)

Lernprozesse optimieren

Mit dem Inhalt hat sich auch die Methodik geändert. Die Frage lautet heute: Wie kommt man am schnellsten und bequemsten zu Sprachkenntnissen? Deshalb werden in den Schulbüchern Techniken vermittelt, die den Schülern das Lernen erleichtern sollen: Sie basieren auf aktuellen Erkenntnissen der Wissenschaft. Das heißt, dass alle Sinne angesprochen werden, die Schülerinnen und Schüler in die Zielsprache eintauchen oder Mustersätze wiederholt werden, die grammatikalisch nicht unbedingt leicht zu verstehen, aber im Alltag von großer Bedeutung sind (z. B. Pourriez-vous me passer le sel, s'il vous plaît?).

Schulbücher werden immer aufwändiger gestaltet

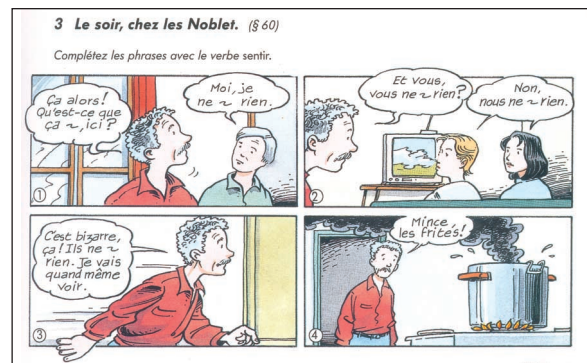
Das Sprachenlernen wird außerdem dadurch erleichtert, dass die Schulbücher den Stoff in attraktiverer Form vermitteln als vor 50 Jahren.

Das Lehrwerk teilt den Lernstoff in Lautlektionen (16 Seiten) und grammatische Lektionen (41 Seiten). Es folgen eine Übersicht über die Laut- und Schriftzeichen, ein Wörterverzeichnis und eine Sprachlehre, also ein Grammatik-Anhang. Die Lautlektionen dienen der richtigen Aussprache und dem Erwerb von Vokabular. Die umfangreichen grammatischen Lektionen enthalten jeweils eine Illustration, drei Texte (verschiedene Textsorten) und Übungen.

In der Ausgabe „Etudes Françaises“ von 1970 gliedert sich der Lernstoff in einen „cours de phonétique“ mit acht Lektionen – die Grammatik enthalten – und eine „Partie principale“ mit 22 Lektionen, wobei die Texte auf 40 Seiten und die Übungen auf 60 Seiten zusammengefasst sind. Daran schließt sich ein 50-seitiger „Vocabulaire“-Teil an, der den Lektionen zugeordnet ist. Wie stark die Grammatik im Vordergrund stand, verdeutlicht die bildfreie Doppelseite (siehe Abb.).

Das Format wird immer größer und die Papierqualität besser. Und natürlich spielt die Farbe eine große Rolle: In den 50er-Jahren waren die untersuchten Lehrbücher einfarbig, in den 70er-Jahren zweifarbig, 1988 bereits teilweise farbig und heute durchgehend vierfarbig.

Der Anteil von Fotos und Zeichnungen ist gegenüber dem Textanteil ständig gestiegen. Die Layouts sind heute locker und bunt, Bleiwüsten verpönt. Viele Texte werden in Form von Comics präsentiert. Insgesamt sind die Texte altersgemäß geschrieben, witzig und spannend, die Übungsseiten als „Spielwiesen“ konzipiert.



Auch Comics stehen bei der Gestaltung von Lehrwerken Pate.

Schnellere Lernerfolge durch Hören

Bereits seit 1962 gibt es Tonmaterial: zunächst auf Schallplatten unter der Bezeichnung „Das tönende Klettbuch“. Auslöser dafür waren nicht nur technische Entwicklungen, sondern auch Fortschritte in der Hirnforschung: Wissenschaftler haben festgestellt, dass man effektiver lernt, wenn der Stoff über verschiedene „Kanäle“ (Lesen, Hören, Sehen) vermittelt wird. Durch die Aktivierung mehrerer Sinne und Gehirnregionen vernetzen sich Wahrnehmungen und Kenntnisse, die dadurch besser gespeichert und leichter abrufbar werden. „Die Schallplatte schult das Gedächtnis auf akustischem Weg, entlastet also das schon reichlich strapazierte visuelle Aufnahmevermögen. Resultat: Förderung der allgemeinen Konzentrationsfähigkeit“ (aus einer Klett-Werbung von 1970). Bis heute sind die Hörtexte in Anhänge oder fakultative Teile der Lehrwerke ausgelagert, gewinnen aber weiterhin an Bedeutung.



„Das tönende Klettbuch“ kam erstmals 1962 heraus

Audiunterstützte Lerneinheiten ergänzen das Buch und erleichtern das Lernen. (aus: „Etudes Françaises. Découvertes“)

Lehrpläne oder die Quadratur des Kreises

Die Schulbuchverlage sind bei der Konzeption ihrer Schulbücher nicht frei. Was ein modernes Französisch-Lehrwerk beinhalten muss, legen die Kultusministerien der verschiedenen Bundesländer in den Lehrplänen fest. Dabei sind kommunikative Lernziele (sich vorstellen, seine Meinung äußern etc.), Themen (Einkaufssituation, Schule und Beruf etc.), Grammatik und Vokabular vorgegeben. Die Lehrpläne der einzelnen Bundesländer





Was in den 70er-Jahren das Sprachlabor war, ist heute der multimedia-gestützte Unterricht.

Multimediales Lernen beeinflusst Lehrwerke

Auch in Zukunft werden sich Französisch-Lehrwerke verändern. Dabei werden sich vor allem folgende Faktoren auswirken:

- Elektronische Medien werden immer stärker in den Unterricht eingebunden, und multimediales Lernen ist eine der größten Herausforderungen für Schulen und Lehrkräfte.
- Das Lernen einer Fremdsprache wird in immer kleinere „Arbeitshäppchen“ aufgeteilt. Bei jeder Arbeitseinheit wird nur ein „Objekt“ behandelt. Dieses Objekt kann ein Wortfeld, eine grammatikalische Form, eine Lernstrategie etc. sein.
- Jede Arbeitseinheit wird ihre Auswertung in sich tragen. Auswertung heißt nicht gleich Benotung, sondern kann auch bedeuten, dass eine Materie mit Hilfe von Computerprogrammen so lange bearbeitet wird, bis der Lernende sie beherrscht. Die traditionelle Grenze zwischen Text und Übung wird immer mehr verschwinden – und möglicherweise wandelt sich sogar irgendwann die Rollenverteilung Lehrer/Schüler in Lernender/Wegweiser.

Laurent Jouvet

Für den Artikel wurden die folgenden im Ernst Klett Verlag erschienenen Französisch-Lehrwerke ausgewertet:

1953:	„Etudes Françaises“, Ausgabe B, 4. Auflage 1953
1962:	„Das tönende Klett-Buch“
1970:	„Etudes Françaises“, Ausgabe B, Teil 1, 3. Auflage 1970
1996:	„Etudes Françaises. Découvertes. Série jaune“
1998:	„Multisystème“ (Band 1)

Ansprechpartnerin

Christa Weck

Redaktionsleiterin Französisch
 Rotebühlstraße 77
 70178 Stuttgart
 Telefon: 07 11-66 72-18 76
 Fax: 07 11-66 72-20 01
 Mail: c.weck@klett-mail.de
 Internet: www.klett-verlag.de